

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Erich Häring, römisch-katholisch

22. Juni 2008

Spatzen - oder die verbrannte Milch

Matthäus 10,26-33

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Im Geäst der Bäume hocken Spatzen. Die Spatzen pfeifen. Mit Erfolg. Das Geheul des schweren Motorrades ist machtlos. Ebenso die Kirchenglocken. Die Melodien der Spatzen leuchten heller und leichter.

Die Milch ist es. Unten in der Küche. Milch hat keine Stimme. Ausser dem schwachen Blubb, das sich entwindet, wenn ich Milch in die Pfanne gebe. Dennoch ist es die Milch. Angebrannte Milch verschmiert den Gesang der Spatzen mit beissendem Gestank zu einem heiseren Geplärr. Stumm und dunkel jagt die überkochende Milch ihre Pest durch jede Ritze des Hauses und krallt sich durch die Atemwege in die Lunge.

Ich stürze mich in die Küche. Ich nehme die Milch vom Herd. Ich stelle die Pfanne vor der Küchentüre in den Garten. Ich reisse die Fenster auf und puste Chemie in die Zimmer. Stunden nachher kommt jemand ins Haus. Oh, heisst es, vor dem „Grüezi“. Hast du Milch überlaufen lassen? Die Hunde hocken immer noch draussen im Garten. Es stinkt ihnen im Haus zu fest.

Liebe Hörerinnen, liebe Hörer, die Spatzen kommen wieder. Sie pfeifen seit zweitausend Jahren durch den folgenden Abschnitt der Bibel. Sie werden ein paar Worte aus dem Matthäusevangelium hören, die in den katholischen Gottesdiensten für diesen Sonntag vorgesehen sind. Ich glaube, zwischen den Worten aus der Bibel einen strengen Geschmack wahr zu nehmen. Es riecht beissend. Wie überlaufene Milch, die auf dem heissen Herd verkohlt.

Ob es genügt, die Fenster zu öffnen? Braucht es mehr? Wird es überhaupt gelingen, den fauligen Gestank an den biblischen Buchstaben abzukratzen?

Aus dem Evangelium nach Matthäus 10,26-33: In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Darum ängstigt euch nicht vor ihnen. Denn: Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt, und nichts verborgen, was nicht kund werden soll. Was ich euch im Finstern sage, das sprecht im Licht, und was ihr ins Ohr gesagt hört, das kündigt von den Dächern. Und ängstigt euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können. Ängstigt euch vielmehr vor dem, der Leben und Seele in der Hölle zugrunde richten kann. Ist nicht das Paar Spatzen um drei Fünfer feil? Und doch fällt ihrer keiner zur Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind auch die Haare auf dem Kopf alleamt gezählt. Also ängstigt euch nicht. Mehr den viele Spatzen geltet ihr. Allwer nun mich vor den Menschen bekennt: Ihn bekenne auch ich vor meinem Vater – dem in den Himmeln. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet: Ihn verleugne auch ich vor meinem Vater – dem in den Himmeln.

Rasch heizen sich die Worte auf. Fünf Sätze und die Zuhörenden sind in der Hölle. Die Rede von Angst, Gefahr für Leib und Leben und Tod, kocht eine dämonische Atmosphäre. Schweflige Fantasien reichern sich über Jahrhunderte darin an. Verzerrte Bilder ewiger Verdammnis erhitzen die Schuldgefühle vieler Menschen. Höllenpredigten peitschen Glaubende durch Horror Visionen. Gläubiges Vertrauen wird mit Panik erdrosselt. Der aufrechte Gang wird gebrochen. Das Pünktchen auf dem „i“: Mann beruft sich dabei auf Gott.

Seit ich jedem Satz aus dieser Jesus die Möglichkeit gebe, sein ganz eigenes Aroma zu entfalten, riecht es für mich anders. Darum ängstigt euch nicht vor ihnen. Denn: Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt, und nichts verborgen, was nicht kund werden soll. Was ich euch im Finstern sage, das sprecht im Licht, und was ihr ins Ohr gesagt hört, das kündigt von den Dächern. Was zu sagen ist, wird gesagt. Höre ich. Unabhängig von den Interessen der Medienbosse und den Kommunikationsberatern der Mächtigen. Die Wahrheit lässt sich nicht unterdrücken, schon gar nicht verdammen. Nicht einmal von den höchsten Priestern. Sie erst recht sollen zur Kenntnis nehmen: Es gibt keine doppelte Wahrheit. Eine Wahrheit für die Öffentlichkeit. Und eine Wahrheit für den Kreis der Eingeweihten. Ist Gott nicht öffentlich, ist Gott nicht Gott. Ein Masstab, der für alle gilt. Und für alles. Wahrheit ist nicht käuflich. Wahrheit ist mehr als Mehrheiten. Wahrheit kennt keine Minderheiten. Wahrheit gehört allen.

Der das behauptet, heisst es sofort, macht sich selbst zu Gott. Anstiftung gegen die Staatsgewalt, Selbstvergötterung, sind Kapitalverbrechen. Priester und Politiker sind sich einig. Schuldig. Todesstrafe. Kreuzigung. „Mann“ lässt nichts anbrennen. Die Wahrheit über die Wahrheit ist äusserst kostspielig. Zu teuer. Leistet „mann“ sich diese Wahrheit. Kann „mann“ sich nichts mehr leisten. Kein: Du musst halt! Kein: Du schuldest mir! Kein: Das gilt für mich nicht. Mir bleibt nichts anderes mehr als ich mir selber, zusammen mit den anderen und die Wahrheit des Lebens.

Genügt euch das nicht, sagt er; sucht euch einen anderen, sagt er. Er. Jesus. Ich bin nicht bereit, mit goldenen Kälbern, mit einem doppelgesichtigen Gott und mit rücksichtsloser Macht, die Wahrheit zu verpesten. Die sich davon angesprochen fühlten, haben Spuren von Wahrheit und Hoffnung hinterlassen. Meist bezahlten sie, wie er, mit dem Leben. Die herrschenden Verhältnisse haben ihnen den Tod zur Hölle gemacht.

Ich denke an die Geschwister Scholl und Franz Jägerstätter. Und andere. Deren Namen verbrannt wurden. In der Hoffnung, sie und die Wahrheit für immer los zu werden. Frauen und Männer, älter, jünger. Oft aus unteren Schichten. Ohne Priester- oder Bischofsweihe. Ohne den Adel des Adels. Wie er auch. Ansteckend, dafür. Nicht abschreckend. Wahrheit, die sich weisen wird, entgegen allen Gerüchten, entgegen jeder Propaganda, entgegen allen Verleugnungen. Und ängstigt euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können. Ängstigt euch vielmehr vor dem, der Leben und Seele in der Hölle zugrunde richten kann.

Die Werbung kocht nicht mit den Wörtern ängstigen, töten, Hölle. Zehn Sekunden genügen, um dies im Internet zu bestätigen. Mehr braucht es auch nicht für eine andere Entdeckung. Mit den drei Wörtern ängstigen, töten, Hölle erhitzen die Filmproduzenten Millionen von Kinogängern. Ohne Horror und Gräuel ist Kino gar nicht mehr zu denken. Untermalt mit den roten Überschriften der Newsticker rösten die Nerven über der Glut von brennenden Fragen. Gut und böse. Schrecken und Schönheit. Leid und Freude. Liebe und Hass. Dunkelheit und Licht...

Verständlich. Nur: Er geht nicht ins Kino. Er sitzt nicht in Hörsälen. Er redigiert keine Zeitung. Er, Jesus, ist kein Konsument. Er handelt. Im Vertrauen. Auf Gott. Gott ist. Gott. Gott entkommt nichts. Weder die frisierte Wahrheit, noch der Tod. Nicht einmal die Hölle. Wie auch immer sie von wem zu welchem Zweck erhitzt worden ist. Gott nimmt Leben. Gott allein.

Gott gibt Leben. Gott ist Gott. Gott kann nicht vom Feuer genommen werden. Gott nicht. Unmöglich, Gott zu verbrennen. Unmöglich. Gott ist Gott.

Was nicht Gott ist, ist nicht Gott. Das ist Wahrheit. Keine Suppen - Wahrheit. Wasser aufsetzen. Pulver einrühren. Aufkochen. Essen Verdauen. Wahrheit, die durch leben gart. Nur gelesen, nur gelernt, nur konsumiert, ist Wahrheit nicht verdaulich. Brechreiz und Durchfall also nicht ausgeschlossen. Gelebte Wahrheit fordert heraus.

Wahrheit ist nicht käuflich. Wahrheit ist mehr als Mehrheiten. Wahrheit kennt keine Minderheiten. Wahrheit gehört allen. Die Wahrheit über die Wahrheit ist äusserst kostspielig. Zu teuer. Leistet man sich diese Wahrheit. Kann man sich ausser Ehrlichkeit, den aufrechten Gang, nichts mehr leisten. Gelebte Wahrheit fordert die Hölle heraus.

Gekreuzigte, wie der aus Nazareth, kippt „mann“ auf den Müll. So verfäht Macht mit denen, die nicht bereit sind, sich zu unterwerfen und anzubeten. Was aber, wenn ich feige bin? Wenn ich die Kraft nicht aufbringe? Kompromisse schliesse? Im entscheidenden Moment schweige. Andere die Kastanien aus dem Feuer holen lasse? Die Finger nicht verbrennen will? Was dann? Wo doch Gott Gott ist?

Allwer nun mich vor den Menschen bekennt: Ihn bekenne auch ich vor meinem Vater – dem in den Himmeln. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet: Ihn verleugne auch ich vor meinem Vater – dem in den Himmeln.

Ich komme nicht darum herum. Um meine Schuld. Wahrhaftigkeit. Vierzehn Buchstaben. Ein Wort, das nicht mehr als zwei Sekunden braucht. Der Gott, der Gott ist, wird fragen: Und die anderen 23 Stunden, 59 Minuten und 58 Sekunden? Natürlich läge mehr drin. Viel mehr sogar. Wie denn könnte ich mir etwas vormachen und die Spatzen einfach pfeifen lassen?

Ob Spatzen Mundgeruch haben, weiss ich nicht. Wie dem auch sei. Nicht die Buchstaben und Worte aus den Geschichten der Matthäus Christinnen und Christen stinken. Ich habe einen unangenehmen Mundgeruch. Will ich mich auf den Gott einlassen, der Gott ist, bleibe ich gefordert, Wahrheit und Wahrhaftigkeit zu leben. Privat und öffentlich. Im besseren Fall wird man mir raten, gescheiter mit den Spatzen zu reden, statt mich in Dinge einzumischen, die ich nicht verstehe. Schlimmer wird es, wenn man mir zu verstehen gibt, ich sei eine lästige Krähe. Krähen dürfen bei uns im Dorf geschossen werden. Ich habe nicht viel Mut.

Ich brauche Unterstützung. Die Hilfe für Wahrheit und Wahrhaftigkeit wenigstens den Mut aufzubringen, den es braucht, sich selber ein Haar auszureissen. Die Zuversicht zu wagen, auch wenn das nicht mehr sei als ein Haar, könne es ein Haar in der Suppe sein. Ein Haar, das einen Moment zögern lasse und zu einer Frage reize. Auch wenn es nur eine Vergewisserung sei: Moment, was habe ich denn da auf meinem Löffel? Was esse ich eigentlich? Von was lebe ich wirklich?

Könnte das so sein, würde mir das helfen, mich von pfeifenden Spatzen zu einem Lied anstiften zu lassen.

Ist nicht das Paar Spatzen um drei Fünfer feil? Und doch fällt ihrer keiner zur Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind auch die Haare auf dem Kopf allesamt gezählt. Also ängstigt euch nicht. Mehr den viele Spatzen geltet ihr.

*Erich Häring
Käserestr. 1, 8593 Kesswil/TG
erich.baering@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich